

# Lutherische Gemeindebriefe

Gemeindeblatt der  
Ev. – Lutherischen  
Freikirche

Oktober 2021  
Nummer 10  
37. Jahrgang

---

## Komme ich zu kurz?

---



Foto: © pexels

**Lasst uns aufeinander Acht haben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken.** Hebr 10,24

Stell dir vor, du gehst durch die Einkaufsstraße deiner Stadt. Du siehst dir die Schaufenster an, isst ein Eis, trinkst einen Cappuccino, kaufst etwas ein. Als du weiterläufst, siehst du von weitem einen Arbeitskollegen oder eine Arbeitskollegin. Ihr kommt euch näher. Aber er/sie scheint dich gar nicht zu bemerken. Er/sie schaut einfach gerade aus, nicht nach

links oder rechts – und geht an dir vorbei.

Im ersten Moment bist du vielleicht enttäuscht und fragst dich, warum er/sie einfach vorbeigelaufen ist. Als du ihn/sie am nächsten Tag darauf ansprichst, erhältst du die Erklärung: „Ich war in Gedanken bei etwas anderem, deshalb habe ich dich nicht wahrgenommen. Entschuldige bitte!“

So gehen auch viele Christen durchs Leben. Sie interessieren sich nicht oder nur oberflächlich für andere Menschen, obwohl Je-

### In diesem Heft:

Komme ich zu kurz?

Tröstliche Zusagen

Wasser des Lebens –  
Wasser des Todes

Rückblende (9):  
Nägel mit Köpfen  
machen

Fische heute

Nachrichten

*Wir denken zuerst  
und zuoft an uns  
selbst*

*Das ändert sich  
nur, wenn uns  
klar wird, was  
wir unserem Gott  
verdanken*

sus sie zu der Nächstenliebe ermuntert, die sie selbst von ihm erfahren haben. Das war vor 2000 Jahren so und hat sich nicht geändert. Deshalb ist der Aufruf im Hebräerbrief sehr berechtigt. Er gilt jedem Christen, ob damals oder heute, ganz gleich in welcher Gemeinde. Da müssen wir uns alle zuerst an die eigene Nase fassen.

An vielen Kleinigkeiten kann ich das bei mir selbst feststellen. Da vergesse ich vielleicht zum Geburts- oder Tauftag eines Gemeindeglieds oder zur Silberhochzeit zu gratulieren. Es ging eben an mir vorbei. Oder ich kann mich nicht überwinden zur Geburt, Taufe, Konfirmation wenigstens mal eine Karte zu schreiben. Ich bin vielleicht überrascht, dass jemand schwer krank geworden oder gestorben ist. Ich habe es nicht mitbekommen. Oder ich bemerke nicht, wenn jemand in Not ist, keine Arbeit hat oder unter anderen Lasten leidet.

Warum ist das so? Weil ich, mein alter mit Sünde beladener Mensch, zuerst und zu oft an sich selbst denkt. Das ist leider auch bei Christen so. Ich selbst darf nicht zu kurz kommen. Aber selbst, wenn ich mir vornehme, auf meine Mitmenschen zu achten, fällt es mir schwer oder es fehlt mir einfach die Zeit.

Wie können wir uns da wieder neu ausrichten lassen? Erinnerungen, Aufforderungen, Beispiele – die helfen da nicht oder nicht viel. Zum einen erwächst die Nächstenliebe dann nicht aus dem Glauben. Zum anderen hält die Wirkung nur

kurze Zeit an. Allein unser Retter Jesus Christus kann uns neu ausrichten. Wenn das riesengroß vor uns steht, was er für uns getan hat, dann werden wir wieder von Herzen dankbar. Wenn uns erneut klar wird, dass wir jeden Tag aus Gottes Vergebung leben, dann beginnen wir wieder zu staunen und uns zu freuen über Gottes Treue und Gnade (V. 23). Damit wächst unser Vertrauen auf unseren gnädigen Gott, auf den immer Verlass ist. Dann denken wir nicht mehr, ich komme zu kurz. Sondern: Der andere könnte zu kurz kommen. Ich will ihm helfen, im Glauben zu bleiben und zu wachsen. Ich will ihm helfen, überhaupt erst von unserem wunderbaren Gott zu hören.

Unweigerlich werde ich mich dann für meine Mitschüler, Kollegen, Nachbarn oder Mitchristen interessieren. Ich werde darauf achten, was sie denken, reden und tun. Ich werde ihnen zuhören, um sie zu verstehen. Und ich werde helfen, wo Hilfe nötig ist und angenommen wird.

Unter Mitchristen werden wir uns dann vor allem zur Liebe anspornen. Liebe zu Gott – auf ihn und sein Wort zu vertrauen und zu hören. Und zur Nächstenliebe – anderen Menschen mit guten Werken zu dienen.

Das können wir frei und voller Freude tun, denn wir kommen ja nicht mehr zu kurz. Wir haben ja schon alles, was für dieses und das ewige Leben wichtig ist: Wir sind Gottes liebe Kinder. Amen.

Uwe Klärner

---

## Tröstliche Zusagen

---

Im Jahr 626 v.Chr. berief Gott Jeremia zu einem seiner Propheten. Vierzig Jahre lang diente er in dieser Funktion. Ich möchte hier einmal den Blick auf das richten, was Gott zu Jeremia sagte, als er ihn berief. Einiges davon gilt auch für dich und mich. Schließlich wurden auch wir von Gott „berufen“. Vielleicht nicht dazu, eine spezielle Aufgabe – wie die eines Propheten – zu erfüllen, aber wir wurden berufen, Christen zu sein, also Gottes Kinder.

Es sind vor allem zwei wunderbar tröstliche Verheißungen, die Gott Jeremia gegeben hat, die auch für uns als berufene Gotteskinder gelten:

(1) In Jeremia 1,8 sagt Gott: „Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der Herr.“ Diese Verheißung hat sich im Dienst Jeremias nicht nur einmal erfüllt. Denken wir nur an das, was in Jer 38 über seine Verhaftung und Einkerkelung berichtet wird. Gott sagt zu uns dasselbe. Ich denke da an Bibelworte wie Mt 28,20: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Oder Hebr 13,5: „Ich will dich nicht verlassen und nicht von dir weichen.“ Gott verspricht uns als seinen Kindern nicht nur seine Gegenwart, er garantiert uns auch Befreiung und Rettung. In Psalm 50,15 sagt er: „Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.“

Wir leben in einer Zeit, in der viel Gewohntes aus den Fugen geraten ist. Nicht nur die Regierenden, sondern auch jeder Einzelne muss in Beruf oder Familie Entscheidungen treffen, deren Auswirkungen wir nicht überblicken. Auch als Christen begegnet uns viel Unerwartetes im Leben. Was für ein Trost und was für ein Frieden, dass uns Gott die Garantie gibt, immer bei uns zu sein. Ja, er will mehr als nur bei uns zu sein, er will uns beschützen und retten. Und weil er uns bereits vor Sünde und Tod gerettet hat, können uns nicht einmal diese etwas anhaben, selbst wenn es ans Sterben geht. Auch da trägt er uns hindurch. All dies ist ein Geschenk durch den Glauben an Jesus, unseren Retter. All dies soll uns die Gewissheit geben, dass wir bei unserem allmächtigen Herrn und Erlöser in Sicherheit und unter seinem Schutz sind.

(2) Das zweite Versprechen, das Gott Jeremia gibt, steht in Jer 1,9: „Der Herr streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund.“ Da denken wir zuerst an die Propheten oder Prediger, die Gottes Wort verkünden. Aber diese Verheißung gilt jedem gläubigen Christen. In 5Mose 30,14 heißt es: „Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.“ Oder in 1Thess 2,13 verkündet Paulus: „Darum danken wir auch Gott ohne

*Gott will uns nicht verlassen oder von uns weichen*

*Gott ist uns durch sein Wort nahe*

Unterlass dafür, dass ihr das Wort der göttlichen Predigt, das ihr von uns empfangen habt, nicht als Menschenwort aufgenommen habt, sondern als das, was es in Wahrheit ist, als Gottes Wort, das in euch wirkt, die ihr glaubt.“

Gott hat uns mit dem Wort „berührt“, als er uns zum Glauben brachte. Jetzt wirkt sein Wort in uns. Es ist in jedem, der glaubt, am Werk. Das Wort Gottes ist das Mittel, durch das der Heilige Geist

den Glauben schafft und erhält. Es ist unsere Nahrung, es ist unser Leben. Machen wir doch Gebrauch vom Wort Gottes! Ernähre dich täglich davon. Bewässere deinen Glauben mit diesem kraftvollen Wort, damit dein Glaube wächst und gedeiht. Denke über das Wort Gottes nach, damit du mit dem Frieden der Vergebung und der Zuversicht erfüllt bleibst, dass Gott bei uns ist – „alle Tage bis an der Welt Ende“. Josua Martin (WELS)

---

## Wasser zum Leben – Wasser zum Tod

---

*Kinderrüste in  
Schönfeld,  
August 2021*

Wenn man neben der Wiese am Weberteich in Schönfeld bunte Zelte entdecken kann, ist es wieder soweit – es ist Kinderrüste im Erzgebirge. Nachdem wir ein Jahr aussetzen mussten, konnte sie nun dieses Jahr in der zweiten sächsischen Ferienwoche

um Gottes Wort zu hören und bei diesen ungewöhnlichen Sommer-temperaturen die Gemeinschaft zu genießen, obwohl es jeden Tag kleine Regenschauer gab.

Unter dem Thema „Wasser zum Leben – Wasser zum Tod“ lernten die Kinder in täglichen Bibelarbeiten wie die Taufe, in der Jesus Menschen durch das Wasser rettet, in alttestamentlichen Skizzen angedeutet wird, z.B. bei der Schöpfung, der Sintflut oder beim Durchzug durch das Rote Meer.

Neben den alltäglichen Aktivitäten nahm die Rüstzeit an einer Führung durch die „Manufaktur der Träume“ teil. An den Greifensteinen besuchten wir das Freilichttheater und sahen uns dort das Theaterstück „Herr der Diebe“ an. Am Donnerstag wurden von den Kindern in der Annaberger Backwaren GmbH Plätzchen gebacken. Außerdem nutzen wir das großzügige Gelände um den Weberteich für Spiele und Spaß.



stattfinden. Pf. Karsten Drechsler (Jüterbog) hatte die Leitung. 29 Kinder aus sechs verschiedenen Gemeinden unserer Kirche sowie der FELS Würzburg, aber auch Gäste, nutzten in diesem Sommer die Möglichkeit, sich zu versammeln,

Ein herzliches Dankeschön allen Helfern und Betreuern, die diese Rüstzeit ermöglicht haben. Der größte Dank gebührt unserem allmächtigen Gott, der uns in der Woche vor allen Gefahren behütet und mit christlicher Ge-

meinschaft gesegnet hat! Auch für 2022 ist wieder eine Kinder- rüste in Schönfeld geplant. Kosten und Anmeldedaten werden im Rüstzeitplan (November 2021) veröffentlicht.

Pauline Löscher/Lucie Gahler

---

## Nägel mit Köpfen machen

---

Im Juli 1871 entschieden sich die Lutheranervereine für eine erneute Eingabe an die Sächsische Landeskirchenleitung. Dabei ging es sowohl um die gastweise Abendmahlszulassung als auch um die Änderung des Religions- eides. Am 10. August wurden die eingereichten Proteste abschlägig beantwortet. Daraufhin entschlossen sich am 28. August 1871 einige Mitglieder des Planitzer Lutheranervereins mit ihren Familien zum Austritt aus der Landeskirche. Keine drei Wochen später (zwei Wochen nach den Dresdnern) haben sich dann die Ausgeschiedenen zu einer „Vom Staat unabhängigen Evangelisch-Lutherischen Gemeinde“ formiert. Als provisorischer Vorstand wurde Karl Friedrich Böhm gewählt. Er veranlasste im November 1871 den Kauf des Heckelschen Gutes durch die Gemeinde, das zum Teil bis heute als Kirchgrundstück genutzt wird.

Die Gründer wussten durchaus, dass sie keine reine oder sündlose Gemeinde werden würden. Durch intensives Schrift- und Bekenntnisstudium lernten sie die nötige Nüchternheit und wussten, dass jeder Christ stets den Angriffen des

Teufels ausgesetzt bleibt und auch täglich sündigt. Andere „Freikirchen“ und Strömungen sahen das anders, so beispielsweise die Methodisten und Baptisten, die zur selben Zeit ebenfalls in Planitz für sich warben. 1867 wurde in Oberplanitz eine Methodistengemeinde gegründet. 1871 entstand dann auch eine Gemeinde in Niederplanitz, welche bis heute existiert. Auch wenn erst 1877 eine Baptistengemeinde entstand, gab es bereits 1868 erste öffentliche Wiedertaufen in der Mulde.

Die freikirchlichen Lutheraner wussten: Ohne Prediger hat eine Gemeinde keine Zukunft. Da sich in Deutschland kein Pfarrer für die neue Gemeinde finden ließ, entschloss man sich zusammen mit den Dresdner Glaubensgeschwistern, Friedrich Ruhland als Seelsorger zu berufen. Dieser diente als Pfarrer in Nordamerika und wurde den Gemeinden vom damaligen Präses der Missourisynode, Prof. Ferdinand Walther, empfohlen.

Im November erhielten die beiden Gemeinden dann brieflich die Zusage von Pf. Ruhland. Er selbst traf allerdings erst im April 1872 in Sachsen ein. Für die Zwischenzeit



*Ohne die Predigt des Wortes Gottes hat keine Gemeinde Zukunft*

*Erstes Kirchgebäude  
und Schulhaus in Planitz  
(1873)*

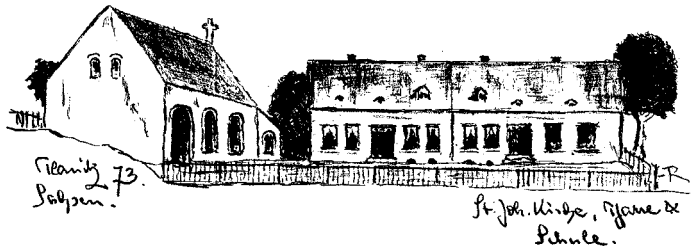


Foto: Archiv St. Johannesgemeinde Planitz

berief man am 4.1.1872 den Dresdner Lehrer Liebegott Voland nach Planitz. Er sollte bis zur Ankunft Pf. Ruhlands die pfarramtlichen Geschäfte führen (z.B. die Kirchenbücher). Danach berief man ihn zum Leiter der Gemeindeschule. Im Februar 1872 besuchte Pfarrer Julius Hein (freier lutherischer Pfarrer in Wiesbaden) aushilfsweise die Gemeinde in Planitz. Er

der, Ernst Moritz Potzger, Christian Heinrich Singer und Christian Friedrich Gläß als Kassenführer. Es waren 24 stimmberechtigte Männer anwesend. Die neue Ordnung wurde umgehend dem Kultusministerium eingereicht.

Bis Juni 1872 konnte eine alte Steinscheune zur ersten Kirche umgebaut und eingeweiht werden. Die beiden sonntäglichen

durfte dabei drei Kinder taufen und das heilige Abendmahl feiern.

Am 14. April wurde Pfarrer Ruhland in Dresden durch Pfarrer Hein ins Amt eingeführt. Zwei Tage später besuchte Ruhland erstmals die Planitzer Gemeinde und am 28. April hielt er vormittags im ehemaligen Vereinssaal seine Antrittspredigt über Offb 3,11. Im Nachmittagsgottesdienst wurde Lehrer Voland als Schulleiter in sein Amt eingeführt. Anfang Mai konnte die Schule eröffnet werden.

Es kam auch zur Verabschiedung einer Gemeindeordnung. Man konstituierte sich als „Separierte Evangelisch-Lutherische St. Johannis-Gemeinde ungeänderter Augsburgischer Confession“. In den ersten Gemeindevorstand wurden gewählt: Friedrich August Schnei-

Gottesdienste wurden zahlreich besucht, u.a. auch von Gästen aus der Umgebung. Am 16. Juni konnte man das erste Mal Konfirmation mit drei Konfirmanden und Abendmahl in der neuen Kirche feiern. Wenige Tage später erhielt man die staatliche Bestätigung der Gemeindeordnung – nur der Artikel über eine eigene Gemeindeschule wurde erst später genehmigt. Das neu geschaffene Kirchensiegel trug folgende Aufschrift: „Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater“ (Mt 10,32).

Als Anfang 1873 Pfarrer Emil Lenk aus der Sächsischen Lan-

*Wer nun mich  
bekennt vor den  
Menschen, den will  
ich auch bekennen  
vor meinem  
himmlischen Vater*

deskirche austrat und von der Dresdner Gemeinde berufen wurde, konnte sich Pfarrer Ruhland nun ganz der Gemeindegarbeit in Planitz widmen, wo er jetzt auch wohnte. Seit Februar 1873 wurden am Donnerstagabend Wochenerbauungsstunden (Bibelstunden) durchgeführt. Im März 1875 beschloss man, zukünftig das Gesangbuch der Missouri-Synode zu verwenden, da das bisher genutzte landeskirchliche Gesangbuch inhaltlich nicht zufriedenstellend war. Auch den alten Dresdner Katechismus und das Schullesebuch übernahm man von den amerikanischen Glaubensgeschwistern.

Pf. Ruhland wurde häufig zu Vorträgen eingeladen, u.a. in Chemnitz, wo es 1875 zur Gründung einer freien lutherischen Gemeinde kam. Er schrieb in dieser Zeit ein

Büchlein mit dem Titel „Der gestroste Pilger aus dem Babel der Sächsischen Landeskirche in die lutherische Freikirche“, in dem er die Anliegen der freikirchlichen Lutheraner verteidigte. Er geht darin auch auf Vorurteile und Vorwürfe ein, mit denen die Gemeinden konfrontiert wurden. Viele landeskirchliche Pfarrer und Theologen hetzten damals regelrecht gegen die freien Gemeinden. Hier zeigte sich, welche Widerstände, Anfeindungen und Sorgen die Gründer unserer Gemeinde ertragen mussten. Gott sei Dank, dass er sie in dieser Zeit getröstet und gestärkt hat. Pfarrer Ruhland verfasste detaillierte Antworten, wie man solchen Anfeindungen entgegen konnte oder welche Gründe die Trennung von der Landeskirche veranlasst hatten.

Richard Hoffmann



---

## Fische von heute

---

In einer brasilianischen Gemeinde von Fischern stellte jemand die Frage: „Warum suchte sich Jesus einige Fischer als Apostel aus, die sein Evangelium in die Welt hinaustragen sollten?“

Die Antwort: „Wer sich zu Land bewegt, baut eine Straße und asphaltiert sie. Dann wird er immer

wieder diesen Weg benutzen. Ein Fischer aber sucht die Fische dort, wo sie sind. Deshalb sucht er jeden Tag einen neuen Weg. Ihm kommt es darauf an, die Fische ausfindig zu machen. Es kann ja sein, dass der Weg von gestern nicht zu den Fischen von heute führt.“

Unbekannter Verfasser

*Warum berief Jesus  
Fischer als seine  
Jünger?*

---

## • Nachrichten • Nachrichten •

---

• Am 25. September 2021 konnte in Leipzig das neue Studienjahr am Lutherischen Theologischen Seminar eröffnet werden. Vorher wurde ein Teil der Räume renoviert. Wir freuen uns, dass wir zum

Wintersemester wieder zwei Studenten im Direktstudium und vier Teilnehmer an Fernkursen begrüßen können (zum Teil aus dem Ausland). Die Vorträge am Seminartag hielten Pf. Uwe Klärner (Luthers

Neues Studienjahr  
am Seminar in  
Leipzig

Festschrift zum  
150. Jubiläum in  
Zwickau-Planitz

Septembertestament) und Rektor Holger Weiß (Biblische Gedanken zum Neuanfang nach Corona). Die Predigt im Eröffnungsgottesdienst hielt Pf. Albrecht Hoffmann (Crimmitschau). Der Freundeskreis des Seminars berichtete in seiner Jahresversammlung über die Arbeit im vergangenen Jahr.

- Während der sächsischen Herbstferien soll wieder versucht werden, Kindersingetage zu veranstalten. Die Kinder können am 20.-22. Oktober 2021 in Zwickau-Planitz zusammenkommen. Anmeldungen bitte an Pf. Michael Müller (Hartenstein), Tel. (037605) 4211.

#### AUS ANDEREN KIRCHEN

- Vom 26.-28. Juli 2021 tagte in Watertown (Wisconsin) die Synodalversammlung der Wisconsin Evangelical Lutheran Synod (WELS). Wegen der Corona-Beschränkungen konnten nur die 78 Delegierten persönlich anwesend sein. Gäste konnten sich online zuschalten. Zu den wichtigsten Beschlüssen der Synode gehört ein Missionsprogramm, das plant, innerhalb der nächsten 10 Jahre 100 neue Missionsstationen zu gründen.

#### NÄCHSTE TERMINE:

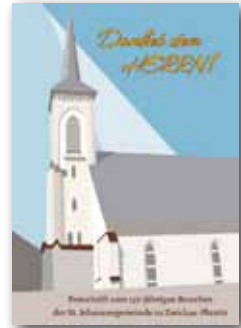
- 6. Okt.: Theologie für junge Erwachsene in Dresden
- 9. Okt.: Vorstehertag in Crimmitschau
- 16. Okt.: Ehe-Seminar im Rahmen des Theologie-für-junge-

Erwachsene-Formates in Dresden (9.30-16.30 Uhr), Anm. an Benjamin Hugk (Seminar Leipzig)

- 20.-22. Okt.: Kindersingetage in Zwickau-Planitz

#### Danket dem Herrn!

Anlässlich des 150-jährigen Gemeindejubiläums hat sich ein Redaktionsteam der St. Johannesgemeinde in Zwickau-Planitz an die Arbeit gemacht und mit verschiedenen Autoren eine Festschrift zu folgenden Themen zusammengestellt:



Geschichte, Bekenntnis, Gemeindedienste, Pfarrer, Grundstück und Gebäude, gemeindliche Werke, Kirchenmusik, Gemeindeleben. Neben informativen Texten finden sich auf den 144 Seiten immer wieder auch Erinnerungen von Gemeindegliedern und über 100 Abbildungen. Der sehr ansprechend gestaltete kleine Band ist bei Pf. Michael Herbst oder über die Concordia-BUCHhandlung Zwickau zu beziehen. Preis: 10,00 €